

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 150.

Donnerstag, den 19. Dezember

1895.

Holz-Versteigerung auf dem Staats-Forstrevier Bockau.

Sonnabend, den 28. Dezember 1895, von vorm. 9 Uhr an

sollen im „Rathskeller“ in Aue

folgende von Durchforstungs-, Schlagräumungs- u. Durchhölzern in den Abtheilungen 3-5, 7-12, 17-19, 25-29, 32, 35, 38-41, sowie auf den Kunstwiesen an der Mulde aufbereitete Rughölzer und zwar:

1263	Stück weiche Stämme	von 10-19 cm	Mittelfstärke,
195	harte Ästher	13-61 "	Oberstärke, 2-5 m Länge,
2976	weiche "	8-15 "	3,5 u. 4 m Länge,
707	"	16-22 "	"
204	"	23-41 "	3,5 m Länge,

9580 Stück weiche Derbflangen von 8-15 cm Unterstärke,

44,00 Hdt. " Feisflangen " 5-7 "

Montag, den 30. Dezember 1895, von vorm. 9 Uhr an

im Gasthose „zur Sonne“ in Bockau

die in den obengenannten Abtheilungen aufbereiteten Brennholz, als:

36	Rm. harte,	26	Rm. weiche	Brennscheite,
48	"	232	"	Brennküppel,
54	"	10	"	Sacken,
212	"	519	"	Aesle

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Bockau und Königlich Forstrentamt Eibenstock,

J. B.: am 16. Dezember 1895.

Tränkeuer, Forstassessor.

Gerlach.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.
48. (Nachdruck verboten.)

Der Krieg gegen die Nordarmee III.

(An der Hallue - Bapaume)

Die französische Nordarmee war zwar bei Amiens geschlagen, aber noch lange nicht vernichtet worden, wie die erneuten Truppenanhäufungen bewiesen und der Plan, von dieser Seite aus Paris zu Hilfe zu kommen. Bereits Mitte Dezember stand die Nordarmee, jetzt 60,000 Mann stark, in der Nähe von Amiens. An ihre Spitze war General Faidherbe getreten, ein Mann von Umsicht und Energie, von dem auch seine Gegner nie anders, als in Ausdrücken der höchsten Achtung sprachen, ja der von vielen als der tüchtigste von allen in diesem Kriege zur Wirksamkeit gelangten französischen Generalen angesehen wurde. Er steuerte sofort der großen Unordnung und sorgte auf Reichlichste für Munition und Verpflegung, an denen es bei den Franzosen bislang beständig gemangelt hatte.

Am 8. Dezember rückte Faidherbe aus und am 9. Dezember überrumpelte er die geringe Besatzung der Festung Ham; 12 Offiziere und 198 Mann geriet in französische Gefangenschaft. Faidherbe operierte dann zunächst auf La Fère und Amiens, ließ dann aber seine Truppen in den Dörfern des Thales der Hallue, nordöstlich von Amiens, Quartiere beziehen. Das Thal der Hallue ist von sumpfigen Wiesen erfüllt, auf beiden Seiten erheben sich sanft ansteigende, zur Vertheidigung geeignete Höhen. Rechts und links des Flusses liegen zahlreiche Dörfer, welche Faidherbe, in Erwartung des preussischen Angriffes, besetzen ließ. Er hatte seine Vertheidigung flug und richtig vorbereitet, aber auch General von Manthey hatte seine Maßnahmen getroffen. So kam es zu der zweitägigen Schlacht an der Hallue am 23. und 24. Dezember; 25,600 Deutsche mit 108 Geschützen standen gegen 43,000 Franzosen mit 82 Geschützen.

Bei hellem, klarem Frostwetter marschirte die 15. Division dem deutschen Plan gemäß auf Allonville, mit dem Befehle, den Feind über die Hallue zu werfen; zugleich sollte die 16. Division einen Flankenangriff machen. Die 15. Division traf an der Hallue auf Widerstand, jedoch wurde das Dorf Pont Royelles im Laufe der Verfolgung genommen. In dem südlicher gelegenen Dorfe Bequemont leisteten die Franzosen sehr zähen Widerstand; als jedoch die preussische Artillerie hier eingriff, gelang es, den Ort zu nehmen. Gegen Pont Royelles, wo sich die Preußen, gleichsam in der Hauptstellung, festgesetzt hatten, richteten sich nun die Hauptanstrengungen der Franzosen, das von ihnen mit vereinten Kräften angegriffen wurde. Ein Vorstoß der Deutschen aus dem Dorfe schien zwar zuerst erfolgreich zu sein, scheiterte dann aber an der Uebermacht des Gegners. Die Deutschen kamen dann in den Besitz des Dorfes Frencourt, aber über dasselbe hinaus, d. h. über die Hallue-Linie hinweg, vermochten sie nicht zu dringen. Die 16. Division war ganz im Norden vorgegangen, auf Baucourt zu, um womöglich den französischen rechten Flügel zu umfassen. Zwar wurde nach Ueberschreitung der Hallue auf einem selbstgemachten Stege Bequemont und Bavelincourt im Norden genommen, allein es erwies sich, daß man nicht mehr auf den rechten Flügel, sondern auf eine neue französische Front gestoßen war, da sich die Franzosen weiter nach Norden ausgedehnt hatten. In der Dunkelheit machten die Franzosen noch einen großen Angriff auf der ganzen Front, doch wurde derselbe auf allen Punkten zurückgeworfen. Die Preußen bezogen für die Nacht Alarmquartiere.

Während am 23. Dezember die Dörfer im Thale besetzt und gehalten worden waren, handelte es sich am 24. Dezember darum, nun auch die an der Hallue gelegenen Höhen in Besitz

zu bekommen. Die Franzosen, die bei bitterer Kälte, ohne Holz zum Feuermachen und mit gefrorenem Brod die Nacht durch bivakirt hatten, erwiderten in aller Frühe den Angriff. Sowohl von rechts, wie von links versuchten die Franzosen eine Umfassungsbewegung gegen die deutschen Truppen auszuführen, aber die gut gemeinte Bewegung ward nur matt und zögernd ausgeführt, so daß entgegengeordnete Artillerie und Kavallerie den Angriff aufhalten konnte. Fortan beschränkte sich das Gefecht in der ganzen Front nur auf gegenseitiges Feuer und am Nachmittag schien es bereits, als ob die französischen Truppen im Abziehen begriffen seien. Die Deutschen trafen indes alle Maßregeln gegen einen etwaigen Angriff am Weihnachtstage. Als jedoch am 25. Dezember der Morgen graute, fand man die Gegend gänzlich frei von französischen Truppen; Faidherbe hatte seine gänzlich erschöpfte, erschütterte und bereits muthlos gewordene Armee in den Schutz der Festungen zurückgezogen. Es läßt sich nun beurtheilen, in welchem entsetzlichen Zustande Ausrüstung und Verpflegung bei den übrigen französischen Truppentheilen sein mußten, wenn die Faidherbesche Armee noch zu den gut ausgestatteten und gut verpflegten gehörte. Thatsächlich haben der vom Beginn des Feldzuges überall in den französischen Armeen hervortretende Mangel an allem und jedem, was den Soldat kriegerisch erhält, viel zu den deutschen Siegen beigetragen; wie es denn auch anerkannt werden muß, daß sich mit Rücksicht auf diesen Mangel die Franzosen tapfer schlugen. Die Schlacht an der Hallue kostete den Franzosen 2150 Mann, den Deutschen 45 Offiziere und 881 Mann.

Es fanden nun fortgesetzt Reconnoiscirungen statt, um zu erkunden, wohin sich der Feind gewandt habe. Ein Vorstoß auf Abbeville mißlang zwar, doch wurden, wie überhaupt in den nächsten Tagen zahlreiche Gefangenheiten eingebracht. Bei Amiens schien der Widerstand der Feinde gebrochen, dagegen hatte man von Rouen aus gemeldet, daß sich feindliche Truppenansammlungen in der Gegend von Brionne, südlich von Rouen, zeigten.

Die Lage wurde für die wenig zahlreichen deutschen Truppen im Norden von Paris nichts weniger, als günstiglich; General von Göben, der an der Somme stand und General von Benthaim an der unteren Seine, konnten gewärtig sein, mit überlegenen Kräften binnen kurzer Zeit angegriffen zu werden, da alle Erkundigungen darin übereinstimmten, daß die Bildung und Ergänzung der französischen Nordarmee ungestörten Fortgang nehme. General Faidherbe hatte seine Armee bei Arras, direkt nördlich von Amiens, zusammengezogen und rühte auf zwei Linien vor: gegen Amiens direkt südlich und gegen die von den Deutschen eingeschlossene Festung Peronne südöstlich.

Unweit von Bapaume (vor Peronne gelegen), bei Savigny, kam es am 2. Januar 1871 zum Gefecht. Vor diesem Orte stand ein Theil der Division Kummer, der sich auf den Ort zurückzog, während von Bapaume die 68er zur Unterstützung herankamen. Obgleich die Situation für die deutschen Truppen gefährlich war, hielten diese doch aus, wobei sich besonders die exponirte Artillerie auszeichnete. Zu deren Schutz machte Lieutenant Graf Bourlès mit einer halben Schwadron Königsuhuren einen schnellen und erfolgreichen Angriff, dann gingen die 28er vor und warfen den Feind mit schnellem Angriff über das nächste Dorf hinaus. Die Franzosen, bedeutend verstärkt, hätten leicht einen energischen Angriff machen können, allein sie ließen sich durch die geschickt aufgestellten Reserven täuschen, glaubten, es ständen ihnen große Truppenmassen gegenüber und so ward das Gefecht abgebrochen.

Indes war dieses Gefecht nur das Vorbild zu der Schlacht bei Bapaume, die am 3. Januar geschlagen wurde. Obgleich der Feind mit 2 vollen Armeekorps heranrückte (34,000 Franzosen unter General Faidherbe) gegen die kleine deutsche Zahl (15,000 Deutsche unter General von Göben), beschloß General v. Göben doch, bei Bapaume nachhaltigen

Widerstand zu leisten. Er ließ durch die Division Kummer die vor der Stadt nördlich liegenden Ortschaften und die Stadt selbst besetzen, während die Kavalleriedivision von der Gröben einen Flankenangriff machen sollte. Am kalten trüben Morgen rückte der Feind gegen die Stellung heran. Die 28er, 68er und 68er hatten den ersten Stoß auszuhalten, der sich gegen das Dorf Favreuil richtete. Die deutsche Artillerie hatte hier einen schweren Stand, denn sie hatte im Kampfe des vorigen Tages ihre Munition erschöpft und noch nicht ergänzen können. Dennoch gelang es den Anstrengungen der Truppen, die Frontangriffe der Franzosen abzuschlagen und der Artillerie, den linken Flügel der Franzosen bis Mory zurückzudrängen.

Der starke rechte französische Flügel machte dagegen wesentliche Fortschritte. Trotz der tapferen Gegenwehr der 33er, bei welcher das 1. Bataillon fast alle Offiziere verlor, nahmen die Franzosen die Dörfer links der Stadt Bapaume, rückten trotz der Aufstellung von vierzehn Geschützen südlich Ligny vor und gewannen, trotz des Eingreifens der deutschen Jäger das Dorf Tilloy und einen Theil des Ortes Ligny. Da die Rückzugslinie der deutschen Truppen hiermit bedroht war, beschloß General von Kummer, seine Truppen mehr zu konzentriren und nahm dazu seinen rechten Flügel in die Front bis nach Bapaume zurück, wo die alten Festungswerke besetzt wurden. Die Artillerie konnte ihren Rückzug aus den innengebunden Stellungen nur mit schweren Verlusten ermöglichen. Inzwischen war die Abtheilung des Grafen v. d. Gröben auf die rechte Flanke des Feindes vorgezogen und zwang diesen, unter Freigabe von Tilloy und anderer Dörfer den rechten Flügel zurückzuziehen. Auf dem rechten deutschen Flügel war die Abtheilung des Prinzen Albrecht (Sohn) vorgegangen und hatte einen harten Kampf um das Dorf Favreuil bestanden. Oberst Wittich, von der Abtheilung des Prinzen, nahm das Dorf St. Aubin, nördlich Bapaume, so daß auch der rechte Flügel als gesichert betrachtet werden konnte. Die einbrechende Dunkelheit machte den Kämpfen ein Ende, bei welchen die Deutschen 40 Offiziere und 585 Mann, die Franzosen 1300 Mann verloren.

Das Merkwürdigste an dieser Schlacht war, daß keiner der beiden Führer dieselbe als für sich genommen betrachtete; beide Generale hatten für den 4. Januar den Rückzug angeordnet, weil sie ihre Stellungen als gefährdet ansahen. Noch ehe jedoch von deutscher Seite die Rückzugsbewegung begonnen hatte, kamen die Meldungen vom Rückzuge der Franzosen. Jetzt ordnete General von Göben die Verfolgung des Feindes an und machte dadurch die unentschiedene Schlacht zu einem Siege. General Faidherbe zog sich auf Arras zurück; General von Göben rückte hinter die Somme auf Peronne heran.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die früher geäußerte Ansicht, daß es sich bei dem Versuch, Handwerkerkammern zu errichten, nur um ein Provisorium handeln könne, weil die endgiltige Organisation des Handwerkerstandes von unten heraus erfolgen müsse, ist jetzt in überraschender Weise durch den Staatssekretär des Reichsamts des Innern im vollen Umfange bestätigt worden. Herr von Bötticher hat damit ausdrücklich den Erörterungen über das Prinzip der Verfolgung des Feindes entzogen, aber zugleich auch, wie es scheint, die Aussichten derselben im Reichstage nicht gebessert, sondern eher vielleicht verschlechtert. Da eine Erledigung des Haupttheiles der ganzen Aufgabe noch in dieser Session als ausgeschlossen zu betrachten wäre, selbst dann, wenn es gelingen sollte, den Entwurf noch bis zum Frühjahr an den Reichstag gelangen zu lassen, so wird man für das Fragment des Baues, die Handwerkerkammern, jetzt nur noch wenig Sympathie voraussetzen dürfen, so wichtig der Gegenstand an sich auch erscheint. Im Grunde dürfte es sich dabei also nur um ein mehr oder